



JAHRESBERICHT 2023

Beratungsstelle KALLE

info@kalle-beratungsstelle.de
www.kalle-beratungsstelle.de

Koppel 55
20099 Hamburg
(040) 244241880
0800 2802801 (kostenlos)



INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG	3
MITWIRKENDE/PERSONAL	4
ERREICHTE PERSONEN	5
INHALTLICHE ARBEIT	6
KOOPERATIONEN UND VERNETZUNG	10
ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	11
FINANZEN	13
AUSBLICK 2024	15
DANKE!	16

EINLEITUNG

**Liebe Unterstützer:innen, Förderer:innen, Kolleg:innen,
liebe Klient:innen und Interessierte,**

unsere Beratungsstelle KALLE besteht nun seit einem Jahr und wir freuen uns riesig, Euch in unserem Jahresbericht ein bisschen mitzunehmen auf die Reise, was es bedeutet, so ein Projekt neu zu starten.

Auch wenn die Gründung im Januar 2023 erfolgte, besteht KALLE – als Idee, als Wunsch, als Bedarf – schon lange in den Köpfen der Mitarbeitenden von SUCHT & WENDEPUNKT. Zu oft wurde im Arbeitsalltag der Familienhilfe klar: es gibt nicht genug Anlaufstellen für all die Fragen, Ängste, Sorgen und Probleme, die das Aufwachsen in einer alkoholbelasteten Lebensgemeinschaft mit sich bringt. Bestätigt wurde dies auch durch die Ergebnisse der Arbeitsgruppe „Kinder psychisch und suchtkranker Eltern“, die vom Bundestag beauftragt wurde und schon 2020 die klare Empfehlung aussprach:

„Die Leistungen sind sowohl individuell als auch am Bedarf der Familie ausgerichtet flächendeckend auf- und auszubauen und für die betroffenen Kinder über alle Altersgruppen hinweg und ihre Eltern zugänglich zu machen.“¹

Unsere Erfahrungen im Jahr 2023 aus all den geführten Beratungsgesprächen, der Kindergruppenarbeit, dem Austausch mit Fachkolleg:innen in Hamburg und bundesweit bestätigen den Bedarf.

Unsere Vision: Wir wollen, dass Kinder aus alkoholbelasteten Lebensgemeinschaften seelisch und körperlich gesund aufwachsen, um ihre Zukunft eigenständig und frei zu gestalten.

Wir sind hoch motiviert, auch in diesem Jahr alles daran zu setzen, Kinder, Jugendliche, Familien, Angehörige und Fachkräfte zu erreichen, und ihnen fachlich fundierte Informationen und wertschätzende Unterstützung zukommen zu lassen.

Unser klares Ziel ist es, die nötige Anschlussfinanzierung zu sichern, die es braucht, damit es KALLE auch 2025 noch geben kann.

Hamburg, den 04.04.2024



Katharina Balmes



Jenny Godzewski



Chris Kerestes

¹ AFET-Bundesverband für Erziehungshilfe e.V. (Hrsg.) (2020): Abschlussbericht Arbeitsgruppe Kinder psychisch und suchtkranker Eltern. Verfügbar unter: <https://www.ag-kpke.de/vom-auftrag-zur-umsetzung-praesentation-des-abschlussberichts/>

MITWIRKENDE / PERSONAL

Projektleiterinnen sind zwei Sozialpädagoginnen mit jeweils 22 und 25 Wochenstunden: Katharina Balmes und Jennifer Godzewski. Neben einem abgeschlossenen Studium der Sozialen Arbeit haben beide Mitarbeiterinnen Erfahrung im Umgang mit der Zielgruppe.

Katharina Balmes arbeitet bei SUCHT & WENDEPUNKT seit über 10 Jahren mit alkoholbelasteten Familien, war einige Jahre im Vorstand des Vereins aktiv und hat Fortbildungsveranstaltungen für Fachkräfte durchgeführt. Zusätzlich ist sie lizenzierte Gruppenleiterin für das suchtpreventive Kindergruppenangebot "Trampolin".

Jennifer Godzewski arbeitet seit 4 Jahren im Bereich der Jugendhilfe und hatte sowohl im stationären, als auch im ambulanten Setting immer wieder Berührungspunkte im Bereich Alkoholabhängigkeit. Neben ihrer beruflichen Erfahrung machte Frau Godzewski eine Weiterbildung zur Traumapädagogin und eine systemische Grundausbildung. Sie wird ebenfalls die Ausbildung zur Trampolin-Trainerin machen, damit auch sie die Kindergruppen in Zukunft leiten kann. Generell sind Fachwissen und Methodik im Beratungsalltag immer wieder gefordert, weshalb sich beide Mitarbeiterinnen stetig fort- und weiterbilden.

Zu den weiteren Aufgaben der Mitarbeiterinnen gehören z.B. auch: die Bekanntmachung und Netzwerken von KALLE, Erstellung von Newslettern, Entwicklung einer Dokumentationsform, Messung der Wirkung des Angebotes, Gewinnung von Kooperationspartner:Innen, sowie der langfristigen Finanzierung von KALLE. Weitere Mitwirkende von KALLE sind Chris Kerestes, die als Vorstandsmitglied des Vereins SUCHT & WENDEPUNKT mit fünf Wochenstunden ebenfalls bei den Entwicklungen und der Finanzierung von KALLE unmittelbar beteiligt ist.



In 2023 wurden wir zudem in jedem Semester von einer Praktikantin unterstützt. Diese studierten Psychologie im Master bzw. Soziale Arbeit an der Medical School Hamburg und dem Rauhen Haus. Die Praktikantinnen waren insbesondere bei der Durchführung, Vor- und Nachbereitung der Kindergruppe aktiv, sowie bei Recherche und Öffentlichkeitsarbeit. Sie bekamen einen Einblick in Beratungsgespräche, wo möglich, und konnten weitere Aufgaben beim Träger SUCHT & WENDEPUNKT übernehmen.

Auch Ehrenamtliche konnten wir einbinden: eine unterstützte uns beim Aufbau des Instagram-Kanals und eine weitere bei Spendengewinnung, Fahrdiensten für die Kindergruppe und bei der Öffentlichkeitsarbeit.

ERREICHTE PERSONEN

Die Beratungsanfragen werden zahlenmäßig erfasst. Des Weiteren wird anonymisiert dokumentiert, wie viele Beratungen stattgefunden haben, wie viele Folgetermine Teil der Beratung waren, welche Themen vorrangig waren, sowie ob, und wenn ja, in welche anschließende Hilfen vermittelt wurde (Näheres dazu im folgenden Abschnitt).

2023 wurden insgesamt 158 Beratungen durchgeführt, davon 74 persönlich, 84 telefonisch und per Email.

Oft meldete sich zunächst ein:e nicht-trinkende:r Angehörige:r bei uns mit einem Beratungsgesuch. Darüber konnten wir dann sowohl Kinder (4 bis 12 Jahre) als auch Jugendliche (12 bis 18 Jahre) erreichen. Junge Erwachsene (18 bis 27 Jahre) meldeten sich direkt selbst bei uns. Kleinkinder und Babys wurden indirekt dadurch erreicht, dass Eltern oder Großeltern zur Beratung kamen.

Zusätzlich haben wir über Veranstaltungen insgesamt 286 Personen erreicht. Davon:

- 105 Fachkräfte über Arbeitskreise, in denen wir KALLE vorgestellt haben
- 104 Fachkräfte über Fortbildungen, die wir gegeben haben
- 12 Eltern und 3 Fachkräfte über ein Elternseminar an einer Fachklinik
- 59 Schüler:innen sowie 3 Lehrkräfte über Besuche in Schulklassen sowie ein Schüler:innen-Interview

Hinzu kommen 8 Kinder in zwei Kindergruppen mit je 10 Terminen, und 9 dazugehörige Elternteile. Wir werten es als Erfolg, dass alle Kinder die „Trampolin“-Gruppe beendet haben. Fehlzeiten der Kinder kamen nur durch Krankheit zustande.

Insgesamt zählen wir 491 Kontakte mit Personen der verschiedenen Zielgruppen. Hierbei wurden auch mehrfache Kontakte gezählt, um abzubilden, ob beispielsweise ein Kind kontinuierlich an der Kindergruppe teilgenommen hat, oder ob es beim Vorgespräch geblieben ist.

Die Zahlen beziehen sich auf das ganze Jahr. Da die Beratungsstelle zunächst sichtbar gemacht werden musste, wurden die meisten Menschen erst im zweiten Halbjahr erreicht.

Maßnahmen zur Wirkungsmessung

Eine freudige Entwicklung ist die seit Oktober 2023 bestehende Zusammenarbeit mit dem „Service-Learning Projektseminar“ der Universität Hamburg. Ziel des Service-Learning ist es, die Universität und Gesellschaft einander näher zu bringen, indem wissenschaftliche Seminarinhalte und praktische Erfahrungen mit zivilem Engagement verknüpft werden.

Wir freuen uns, Projektpartner geworden zu sein und zusammen mit den Studierenden zu erarbeiten, welche Wirkung KALLE in Bezug auf das Wohlbefinden des Einzelnen, aber auch Gesamtgesellschaftlich erzielen kann. Ein Konzept der Wirkungsmessung ist das Ziel der Zusammenarbeit. Mit den wissenschaftlich erarbeiteten Ergebnissen möchten wir für das Jahr 2024 eine Analyse und Statistik über unsere Arbeit und Wirkung darlegen können. Mit dem als Grundlage können sich Unterstützer:innen von unserer Wirksamkeit überzeugen.

INHALTLICHE ARBEIT

Für die inhaltliche Arbeit im Rahmen der Beratung, Kindergruppe und Fortbildungen für Fachkräfte haben wir uns vorab neben einer zu erreichenden Personenzahl v.a. Gedanken über die Ziele gemacht, die wir erreichen wollen:

Kinder, Eltern und Fachkräfte wissen, welche negativen Auswirkungen es auf Kinder hat, wenn ihre Eltern Alkohol missbräuchlich oder süchtig konsumieren.

Dieses Ziel haben wir bei den Personen, mit denen wir in persönlichem Kontakt waren, erreicht. Viele haben schon vorher zumindest eine diffuse Vorstellung der negativen Auswirkungen des Alkoholkonsums, aus der die Motivation entsteht, uns zu kontaktieren. Unabhängig davon, wie sehr die erreichten Personen sich schon im Vorfeld mit der Thematik befasst haben, reagieren alle (Eltern, Angehörige, Fachkräfte, Kinder und Jugendliche) sehr betroffen. Bei Kindern und Jugendlichen, egal ob sie selbst betroffen sind oder im Rahmen einer Schulveranstaltung informiert werden, stehen dabei insbesondere die akuten Auswirkungen im Vordergrund, bspw. dass die Kinder keine Freund:innen einladen und dadurch oft sehr einsam sind, wieviel elterliche Aufgaben sie übernehmen oder wie selbstverständlich für viele Polizei- und Rettungswageneinsätze Zuhause sind. Für die selbst betroffenen Kinder kommt teilweise die Sorge hinzu, selbst einen problematischen Umgang mit Alkohol zu entwickeln. Erwachsenen bereiten eher die langfristigen Auswirkungen Sorge: das hohe Risiko, dass zwei Drittel Kinder aufgrund des Alkoholkonsums der Eltern eine psychische Erkrankung entwickeln oder selbst suchtkrank werden.

Methodisch arbeiten wir zur Zielerreichung bei Schulklassen und Fachkräften mit Ausschnitten aus der Jugendserie „DRUCK“ rund um die 17-jährige Nora, deren alleinerziehende Mutter alkoholabhängig ist. Im Elternseminar an der Fachklinik Hansenbarg zeigen wir Interviews mit betroffenen Kindern, die berichten, wie es ihnen mit dem Alkoholkonsum der Eltern geht. In anschließenden Gesprächen wird deutlich, dass es für die suchtkranken Eltern sehr bewegend und eindrücklich ist, von Kindern selbst zu hören, was sie mit ihren Eltern erlebt haben und wie es ihnen damit geht.

Unsere Mission: Wir vermitteln Wissen über die Situation von Kindern aus alkoholbelasteten Lebensgemeinschaften. Wir bieten den Kindern einen sicheren Raum, um über ihre Gefühle zu sprechen, und unterstützen sie, ihre vorhandenen Fähigkeiten zu stärken und ihren eigenen Weg zu gehen.

Manche Eltern, die uns anrufen, sind eigentlich „nur“ auf der Suche nach einer Suchtberatung. Da wir diese nicht bieten, vermitteln wir an entsprechende Beratungsstellen, nutzen aber auch die Chance, darauf aufmerksam zu machen, dass auch die Kinder einen Unterstützungsbedarf haben und motivieren, dies im Rahmen der eigenen Genesung im Blick zu behalten.

Kinder, die in alkoholbelasteten Lebensgemeinschaften wohnen, wissen, was Abhängigkeit bedeutet und wie es dazu kommt, dass Menschen süchtig werden. Sie wissen, dass sie nicht schuld daran sind und dass sie das Suchtverhalten nicht kontrollieren können. Sie wissen, dass sie sich Hilfe suchen dürfen, und wo sie sie bekommen.

Dies ist immer wieder Thema in Beratungsgesprächen mit Kindern und Jugendlichen, in der „Trampolin“-Kindergruppe, und auch bei unseren Besuchen in Schulklassen. Methodisch arbeiten wir mit Kinderfachbüchern (bspw. „Flaschenpost nach irgendwo“ oder „Dani und die Dosenmonster“), mit verschiedenen Erklärungsmodellen (z.B. „Tankstellenmodell“ aus dem Trampolin-Konzept) und mit reflexiven Gesprächen über das bei den Eltern erlebte Verhalten.

Da der Zugang zu schwierigen Themen und auch die Psychoedukation besonders gut über Kinder(fach)bücher gelingt, haben wir angefangen, über betterplace Spenden zu sammeln, um eine breite Auswahl an Büchern vor Ort zu haben, und sofern wir mehrere Exemplare haben, einzelne Bücher auch verleihen zu können.

Auch Fortbildungen und Fallberatungen mit Fachkräften sind an dieser Stelle wichtig. Diese sind oft unsicher, wie sie damit umgehen sollen, wenn sich ein Kind ihnen anvertraut. Wenn sie bei uns die nötigen Informationen und Ermutigung bekommen, spielen sie eine wichtige Rolle dabei, die dieses Wissen an Kinder und Jugendliche weiterzugeben.

Kinder können sich Erwachsenen anvertrauen, ohne Sorge zu haben, dass ihr Problem und ihre Sorgen um ihre Eltern nicht ernst genommen oder ungewünscht weitererzählt werden.

In allen Gesprächen weisen wir auf unsere Schweigepflicht hin, die wir sehr ernst nehmen. Auch in der Kindergruppe gibt es die Regel, dass außerhalb der Gruppe nicht über die anderen Kinder gesprochen wird. Das hat im letzten Jahr dazu geführt, dass sich einige Kinder uns anvertraut haben mit den Erlebnissen mit ihrem alkoholkranken Elternteil.

Selbstverständlich hat unsere Schweigepflicht Grenzen, wenn es um das Kindeswohl geht. In 2023 mussten wir in zwei Fällen das Jugendamt informieren, da wir eine Kindeswohlgefährdung vermuteten. Wenn dies passiert, gehen wir mit der Person, die uns etwas anvertraut hat, transparent ins Gespräch. Wir erklären, wie wir vorgehen werden, und begründen, warum das nötig ist. Dabei stimmen wir uns im Team ab und beziehen die Person – soweit wie möglich und angemessen – in Entscheidungsprozesse mit ein. Hierbei profitieren wir davon, Teil eines Trägers zu sein, dessen erfahrene Kinderschutzfachkräfte wir einbeziehen können und dessen Schutzkonzept auch für uns und unsere Klient:innen gilt.

Kinder aus alkoholbelasteten Familien kennen andere Kinder, denen es ähnlich geht. Sie trauen sich, auch mit anderen darüber zu sprechen.

In 2023 haben zwei Durchläufe der suchtpreventiven Kindergruppe „Trampolin“ stattgefunden. Insgesamt haben acht Kinder zwischen 8 und 11 Jahren sich dort kennengelernt, über ihre

Erfahrungen gesprochen und viele Gemeinsamkeiten entdeckt. In Beratungen weisen wir immer darauf hin, dass statistisch davon auszugehen ist, dass jedes 6. Kind betroffen ist. Und wir ermutigen, mit dem Umfeld darüber zu sprechen. Jungen Erwachsenen zwischen 18 und 27 Jahren, die bei uns in Beratung sind, empfehlen wir den Besuch der Selbsthilfegruppe für Erwachsene Kinder suchtkranker Eltern, die sich einmal monatlich in unseren Räumen trifft.

Kinder, die das Angebot genutzt haben, sind in der Lage, ihre Gefühle und Bedürfnisse wahrzunehmen und für sich einzustehen.

Inwieweit dieses Ziel erreicht wurde, ist schwer zu messen. Ab 2024 werden wir dies im Rahmen des neu entwickelten Leitfadens einheitlicher abfragen. Für die Kinder der Kindergruppe ist jedoch deutlich spürbar, dass sie zum Ende der neun Termine freier über ihre Gefühle sprechen und sie besser benennen können. In allen Treffen üben wir mit den Kindern mit Methoden wie Wetterkarte und Gefühlebox, zu sagen, wie es ihnen gerade geht.

Kinder, deren Eltern getrennt leben, bringen häufig die Thematik mit, dass sie sich bei Besuchskontakten bei dem alkoholkranken Elternteil nicht wohl fühlen. Meist gehen sie aber dennoch hin, um ihren Papa/ihre Mama nicht zu enttäuschen, oder traurig zu machen. Hier erarbeiten wir erst einmal, was das Kind selbst wirklich möchte, ohne die Gefühle und Bedürfnisse oder befürchtete Reaktionen des Elternteils zu berücksichtigen, um dann einen individuellen Umgang mit den Kontakten zu finden. Dazu gehört auch, „Nein“ sagen zu dürfen.

Auch mit Eltern ist das Thema Gefühle in den Beratungsgesprächen präsent. Insbesondere die nicht-abhängigen Elternteile sprechen viel über die Gefühle der suchtkranken Person. Wir fragen immer wieder nach, wie die Person selbst und ihre Kinder sich fühlen. Dadurch kommt es häufig zu Aha-Effekten, wie sehr sich das ganze Leben um die Verhaltensweisen und Stimmungen des alkoholabhängigen Elternteils dreht. Uns ist wichtig, dass auch die Eltern ihre eigenen Gefühle wahrnehmen und kommunizieren lernen, da sie ihren Kindern somit einen gesunden Umgang mit Gefühlen vorleben können.

In den Beratungen mit jungen Erwachsenen ist die Gefühls- und Bedürfniswahrnehmung ebenso ein großes Thema. In den Anfängen der Beratungen beobachten wir immer wieder, wie gleichgesetzt die eigene Befindlichkeit der Klient:innen mit dem aktuellen Trinkverhalten der Eltern ist und eine Wahrnehmung der eigenen Gefühle somit noch kaum möglich. Wichtige Prozesse und für uns "spürbare Erfolge" sind, wenn Klient:innen die eigenen Gefühle und Wünsche entkoppelt von dem suchtkranken Elternteil betrachten können.

Eine Veränderung in der Wahrnehmung und dem Durchsetzen eigener Grenzen sehen wir des Weiteren in vielen individuellen Beispielen: ein neuer Umgang in Fällen eines Rückfalls, der Priorisierung von Hobbys und Beziehungen anstelle der dauerhaften Erreichbarkeit für die süchtige Person, oder das Abgeben von Verantwortung z.B. an weitere Familienmitglieder.

Dies sind jedoch die Ergebnisse von längerfristigen Beratungsprozessen, was zeigt, dass solche Veränderungen häufig nur mit viel Zeit, Beziehungsarbeit und fortlaufender Reflexion möglich sind und dafür ein geeigneter Ort wie die Beratungsstelle vonnöten ist.

Suchtbelastete Familien kennen alternative Lösungsstrategien zum Alkoholkonsum und zu Verhaltensweisen, die den Konsum unterstützen.

Dies lässt sich aus unseren bisherigen Beratungen vor allem unter der Betrachtung von den nicht abhängigen Elternteilen und den Kindern beantworten. Ihre erste Erkenntnis im Beratungsprozess ist oft, dass niemand voraussagen kann, ob und wann sich die abhängige Person professionelle Unterstützung holen wird. Das "Warten auf Veränderung" wird dadurch allmählich durchbrochen und die Klient:innen beschäftigen sich zunehmend mit eigenen Wünschen und Veränderungen ihres Verhaltens. Dazu gehört, gemeinsam zu überlegen, welche eigenen Verhaltensweisen dazu beitragen können, den Konsum zu „erleichtern“. Alternative Lösungsstrategien sind individuell und müssen für die Klient:innen realistisch umzusetzen sein. Das kann z.B. sein:

- der/dem Partner:in das wahrgenommene Konsumverhalten zurückmelden
- negative Konsequenzen des Trinkens nicht aufzufangen (z.B. den Partner nicht bei der Arbeit entschuldigen, nicht seine Flaschen/Dosen wegräumen)
- klare Grenzen setzen (z.B. „Wenn du getrunken hast, möchte ich nicht mit dir im gleichen Bett schlafen“ oder für Kinder „Wenn du getrunken hast, will ich nicht von dir ins Bett gebracht werden“)
- die eigenen Wünsche und Bedürfnisse wieder in den Fokus nehmen, die oft zugunsten des „Kümmerns“ um die suchtkranke Person vernachlässigt wurden
- Notfallpläne erarbeiten, um die Kinder besser schützen zu können („Wo können wir hingehen, wenn wir uns Zuhause nicht sicher/wohl fühlen aufgrund des Verhaltens des suchtkranken Elternteils? Wen können wir um Hilfe bitten?“)

All diese neu erlernten Verhaltensstrategien führen dazu, die Sucht der erkrankten Person weniger zu unterstützen und das "Geheimnis" der Familie immer mehr aufzulösen.

Eltern werden nicht aufgrund ihrer Suchterkrankung stigmatisiert. Sie bekommen die Unterstützung, die sie brauchen, um gute Eltern zu sein.

Wir achten in jeglicher Kommunikation auf eine wertschätzende Ansprache von Eltern. So benennen wir auf unserer Webseite Beispiele für Themen, die suchtkranke Eltern haben könnten: „Wie spreche ich mit meinen Kindern über meine Suchterkrankung?“ Oder: „Ich schäme mich und fühle mich schuldig.“

Bisher erreichen wir häufiger den nicht-abhängigen Elternteil. Hier sind noch große Hürden abzubauen, die im gesellschaftlichen Umgang mit Alkohol und -abhängigkeit begründet liegen.

KOOPERATIONEN UND VERNETZUNG

Von Anfang an war unser Anliegen, die schon vorhandenen Kontakte des Trägers SUCHt & WENDEPUNKT zu nutzen, um unsere Beratungsstelle bekannt zu machen. Dabei geht es nicht nur darum, dass die Fachkräfte auf uns verweisen können, sondern dass sie für das Thema Kinder aus alkoholbelasteten Lebensgemeinschaften sensibilisiert werden, um die betroffenen Kinder, Jugendlichen und Eltern überhaupt zu erkennen.

Fachkräfte sind über das Beratungsangebot informiert, scheuen sich nicht, Kinder und Familien dorthin zu vermitteln, und sich selbst Unterstützung bei der Begleitung von suchtbelasteten Familien zu holen. Sie sind sensibilisiert, um betroffene Kinder besser erkennen zu können.

Wir haben 2023 zehn Arbeitskreise besucht und KALLE vorgestellt. Darunter waren Aufklaren, Arbeitskreis Kinder von suchtkranken Eltern, sowie die Kinder und Jugend SoPi St. Georg. Dabei haben wir 105 Fachkräfte erreicht. Zusätzlich haben wir 107 Fachkräfte über sechs Fortbildungen und drei Fallberatungen bei verschiedenen Trägern der Sucht- und Jugendhilfe erreicht.

Die engste Kooperation haben wir mit der Beratungsstelle Kompaß. Diese ist die einzige weitere Beratungsstelle für Kinder aus alkoholbelasteten Familien in Hamburg und sitzt in Barmbek (Bezirk Hamburg-Nord). Kompaß ist für ganz Hamburg zuständig, hat mit drei Teilzeitkräften jedoch auch nur begrenzte Kapazität. Durch KALLE verkürzen sich für viele ratsuchende Familien die Wege, was die Bereitschaft, ein Beratungsangebot wahrzunehmen, erhöht. KALLE trägt somit zu einer vielfältigen Hilfelandschaft bei, in der die Familien die Unterstützung bekommen, die sie brauchen. Gemeinsam mit Kompaß haben wir in 2023 eine Kooperation mit dem Fachkrankenhaus Hansenbarg gestartet. Im Wechsel führen wir dort ein Elternseminar durch, in dem alkoholabhängige Elternteile, die dort in Behandlung sind, sich mit ihrer Elternrolle auseinandersetzen und lernen, wie sie mit ihren Kindern über ihre Erkrankung sprechen können. Diese Kooperation ist für beide Einrichtungen hilfreich, da dies durch die große Anreise ein hoher zeitlicher Aufwand ist, den wir uns aufteilen können. So können vier Elternseminare pro Jahr stattfinden, was allen Patienten einen Besuch des Seminars ermöglicht. Dabei stellen wir auch gegenseitig unsere Beratungs- und Gruppenangebote vor.

Eine weitere Kooperation gibt es mit Sucht.Hamburg, der Hamburgischen Fachstelle für Suchtprävention. Gemeinsam mit der dortigen Referentin Anke Höhne und Carolin Hagenguth von der Beratungsstelle Kompaß stellte Katharina Balmes in einem Workshop für Fachkräfte Kinderbücher und Methoden zur Arbeit mit Kindern aus suchtbelasteten Familien vor. Dies fand im Rahmen der Aktionswoche für Kinder aus suchtbelasteten Familien im Februar 2023 statt.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Die Ziele unserer Öffentlichkeitsarbeit sind entsprechend unserer Mission einerseits, betroffene Personen in die Beratung zu bringen, andererseits, Wissen über die Situation von Kindern aus alkoholbelasteten Lebensgemeinschaften zu vermitteln.

Beides ist miteinander verknüpft, dennoch ging unser Fokus in 2023 zunächst auf die Erreichung der betroffenen Lebensgemeinschaften, um unser Beratungsangebot auch umsetzen zu können. Hierzu haben wir zunächst ein Logo für die Beratungsstelle entwickelt, das zwar einen Bezug zur Alkoholproblematik herstellt, aber auch nicht zu eindeutig ist. Schon bei der Auswahl des Namens der Beratungsstelle war uns wichtig, dass Betroffene sagen können „Ich gehe zu Kalle“, ohne dass aus dem Namen schon ersichtlich wird, worum es geht. Alkoholprobleme sind gesellschaftlich nach wie vor sehr stigmatisiert, weshalb uns ein behutsamer Umgang wichtig ist, der den Klient:innen ermöglicht, selbst zu entscheiden, wie viel davon sie mit ihrem Umfeld teilen.

Als nächstes stand die Entwicklung von einer Webseite und Flyern an. Auch hier wurde lange an Formulierungen gefeilt, um Wertschätzung, Empathie und Ermutigung zu transportieren.

Neben der Erstellung dieser Infomaterialien war die Teilnahme an Netzwerktreffen wichtig, um uns unter Fachkräften bekannt zu machen. Dazu stellten wir uns bei der Kinder- und Jugend-SoPI in St. Georg vor, beim Arbeitskreis Kinder von suchtkranken Eltern, sowie in verschiedenen Netzwerken von „A:Aufklaren“.



Um auch in den sozialen Medien präsent zu sein, haben wir einen Instagram-Account erstellt, um über unsere Arbeit und suchtspezifische Themen aufzuklären. Vor allem andere soziale Einrichtungen aus Hamburg sowie Kanäle die sich mit den Themen Sucht oder Kinderrechte befassen, aber auch Privatpersonen folgen uns dort. Über Instagram haben wir bereits Vernetzungsanfragen bekommen und konnten über besondere

Ereignisse berichten, was zu unserer dauerhaften Sichtbarkeit beiträgt.

Unsere Teilnahme am startsocial-Wettbewerb war eine zusätzliche Gelegenheit, um auf uns aufmerksam zu machen. Obwohl wir es in die Bundesauswahl geschafft haben und ein bei der Preisverleihung entstandenes Foto mit Schirmherr Bundeskanzler Olaf Scholz nutzen dürfen, kamen keine Rückmeldungen der Presse auf unsere Mitteilung. Von Medien hatten wir zwar einige Anfragen, die aber ausschließlich Interviews mit Betroffenen führen wollten. Da das Thema Sucht nach wie vor sehr tabuisiert ist und Betroffene Angst vor Stigmatisierung haben, konnten wir keine Kontakte herstellen. Zumal die aktuellen Klient:innen bei uns ganz am Anfang ihres Prozesses stehen, was es schwierig macht, mit dem nötigen Abstand darüber zu berichten.

Für 2024 hat sich das schon jetzt (Stand März) geändert: es gab einen kurzen Fernsehbeitrag beim NDR im Rahmen der Aktionswoche für Kinder aus suchtbelasteten Familien, sowie eine Podcastanfrage.

Über unseren halbjährlichen Newsletter erreichen wir zusätzlich weitere Personen und Einrichtungen, die über die aktuellsten Entwicklungen und Ziele von KALLE informiert bleiben wollen.

Bei der Öffentlichkeitsarbeit wird uns immer wieder deutlich, wie sehr wir neben der Anschubfinanzierung auf weitere Spenden und ehrenamtliche Unterstützung angewiesen ist. Im Gegensatz zu großen Trägern haben wir kaum Budget und müssen immer schauen, dass die Maßnahmen günstig oder im besten Falle kostenfrei sind. Um dem entgegenzuwirken, haben wir bei betterplace ein Projekt erstellt, um gezielt Spenden für Öffentlichkeitsarbeit zu sammeln. Dabei kam bis Dezember 2023 ein Betrag 174,75 € zusammen, den wir 2024 in die Erstellung von Plakaten investiert haben. Das ist nicht viel, deshalb sind wir umso dankbarer für alle, die uns ehrenamtlich oder mit vergünstigten Preisen unterstützt haben. Hilfreich war auch, im Rahmen des startsocial-Stipendiums ein Konzept für die Öffentlichkeitsarbeit zu erstellen, um sich auf das Wesentliche zu konzentrieren und sich insbesondere bei den sozialen Medien nicht in der Fülle der Möglichkeiten zu verzetteln.

FINANZEN

Die Finanzen für die Beratungsstelle bereiteten uns von allen Herausforderungen das größte Kopfzerbrechen. Als im September 2022 nach fast zwei Jahren Vorlauf die Zusage von Aktion Mensch kam über eine Anschubfinanzierung, war die Freude riesig. Durch die Übernahme des Großteils der Personalkosten stellt diese Förderung die Grundlage dar, um überhaupt in der Lage zu sein, das Projekt umzusetzen. Doch sind damit nicht sämtliche Kosten gedeckt. Welche Posten genau noch hinzukommen würden und wie hoch sie ausfallen würden, war für uns als Sozialpädagoginnen schwer einzuschätzen. Da in 2023 unsere Verwaltungskraft ausfiel, die uns sonst in solchen Dingen kompetent und tatkräftig zur Seite steht, waren wir umso dankbarer, im Rahmen des startsocial-Stipendiums in den ersten Monaten von KALLE Unterstützung durch zwei ehrenamtliche Coaches zu haben. So konnten wir unserem Anspruch, eine realistische Planung aufzustellen, doch noch gerecht werden.

Eine weitere Starthilfe, die uns bereits im Vorjahr zugesagt wurde, war eine Förderung der SAGA-Stiftung, durch die wir den KALLE-Beratungsraum so ausstatten konnten, dass er funktional, gemütlich, ausreichend schallgedämmt und einladend wurde.

Für die Umsetzung der Kindergruppe nach dem Trampolin-Konzept konnten wir die Kroschke Kinderstiftung gewinnen, die uns zwei Durchläufe in 2022/2023 ermöglichte – und das sogar noch für die Folgejahre ausweitete. Wir freuen uns darüber, das Manual in den Räumlichkeiten des Vereins durchführen zu können, um so eine Schnittmenge zwischen Beratung und einer Gruppenerfahrung zu erlangen, wovon viele Kinder langfristig profitieren können.



Durch das Engagement einer Ehrenamtlichen konnten wir Kontakte zum Round Table 4 knüpfen, die uns insbesondere mit der Ausrichtung ihres jährlichen Charity-Golfturnieres eine beachtliche Spendensumme haben zukommen lassen. Dies ist auch deshalb besonders hilfreich, weil die Summe für den weiteren Aufbau der Beratungstätigkeit gedacht ist, dort aber flexibel genau da eingesetzt werden kann, wo es gerade gebraucht wird.

Nicht unerwähnt bleiben soll der Eigenanteil des Trägers, der mit der Gründung der Beratungsstelle auch ein finanzielles Risiko eingegangen ist. Wir sind froh, den Vorstand und die Mitglieder hinter uns zu wissen und die Strukturen des Vereins nutzen zu können.

Ausgaben	
Personalkosten	
Gehälter	89.046,12 €
Lohnbuchhaltung	646,63 €
Berufsgenossenschaft	639,39 €
Erweiterte Führungszeugnisse	13,00 €
Fahrtkosten	223,10 €
Aufmerksamkeiten Ehrenamtliche	67,02 €
Aufmerksamkeiten Hauptamtliche	40,00 €
Summe	90.675,26 €
Fortbildungskosten	
Fortbildungen	1.455,00 €
Supervision	659,08 €
Fachliteratur	250,00 €
Summe	2.364,08 €
Verwaltungskosten	
Öffentlichkeitsarbeit (Webseite, Flyer, Visitenkarten)	1.440,66 €
Bankgebühren / Postgebühren	327,15 €
Verwaltung	1.241,57 €
Bürobedarf	150,00 €
Telefon / Internet / Rundfunkgebühren	668,64 €
EDV / Software	2.250,00 €
Versicherungen / Mitgliedsbeitrag Parität	350,98 €
Summe	6.429,00 €
Gebäudekosten	
Miete	4.647,96 €
Strom	239,40 €
Büroreinigung	685,44 €
Summe	5.572,80 €
Gebundene Kosten	
Möbel / Raumausstattung	3.500,00 €
Trampolin Projekt	2.023,00 €
Summe	5.523,00 €
Gesamtkosten	110.564,14 €
Einnahmen	
Spende Golftunier	26.000,00 €
Spende	150,00 €
Aktion Mensch Förderung	60.000,00 €
Eigenanteil SUCHt & WENDEPUNKT	17.737,49 €
Einnahmen aus Fachkräfte-Schulungen	611,34 €
Kroschke Stiftung	2.023,00 €
Saga Stiftung	3.500,00 €
Spenden über Betterplace	542,31 €
Summe	110.564,14 €
Ergebnis	- €

AUSBLICK 2024

Im Fokus für 2024 steht auf organisatorischer Ebene die Bemühung um eine Anschlussfinanzierung. Wir sehen den Bedarf für unsere Beratungsstelle bestätigt und sind hoch motiviert, das auch den möglichen Kostenträgern deutlich zu machen.

Was die inhaltliche Arbeit angeht, wollen wir weiter an der Bekanntmachung der Beratungsstelle arbeiten. Auch wenn die Vermittlung durch Fachkräfte gut funktioniert, haben wir den Anspruch, Kinder, Jugendliche und Familien auch direkt zu erreichen. Dazu haben wir bereits im Februar 2024 Plakate drucken lassen und können aktuell durch einen ehrenamtlichen Einsatz eine große LED-Werbefläche auf der Reeperbahn mit unserer Botschaft und Kontaktdaten bespielen. Zudem ist geplant, die diesjährige Aktionswoche Alkohol, die unter dem Motto „Wem schadet dein Drink?“ im Juni stattfindet, zu nutzen.

Unser Beratungsangebot wird noch niedrigschwelliger, indem in diesem Jahr neben persönlicher und telefonischer Beratung auch Videoberatung angeboten werden soll. Hier sind wir aktuell in der Testphase.

Auch Trampolin kann weiter angeboten werden, da wir eine Zusage der Kroschke Kinderstiftung für fünf Durchläufe im Zeitraum Herbst 2023 bis Dezember 2025 haben. Um das auch umsetzen zu können, ist geplant, dass Jenny Godzewski in diesem Jahr die Ausbildung zur Trampolin-Gruppenleitung macht.

Des Weiteren überlegen wir gezielte Gruppen-Angebote für junge Erwachsene (18-27 Jahre) aus alkoholbelasteten Lebensgemeinschaften. Diese Zielgruppe nutzt die Beratung viel, ist aber schwer an Selbsthilfegruppen anzubinden, da diese eine andere Altersstruktur aufweisen. Dennoch würden sie sehr davon profitieren, sich mit anderen Betroffenen auszutauschen. Geplant ist zunächst ein Workshop, in dem mit Methoden des kreativen und biografischen Schreibens gearbeitet wird.

In Planung ist zudem, in Kooperation mit der Gesundheitsbehörde bei der GKV eine Förderung zu beantragen, um das Präventionsprogramm „Fluffy-Klub“ für Kinder im Vorschulalter umzusetzen. Dieses wird zurzeit von NACoA in Berlin durchgeführt und evaluiert und wir warten darauf, dass einerseits die Evaluation abgeschlossen ist und andererseits die Organisatorinnen in der Lage sind, uns für die Durchführung des Programms zu schulen. Auf Seiten der Behörde haben wir bereits Vorgespräche geführt. Die stellvertretende Leitung des Gesundheitsamtes ist sehr interessiert daran, das Projekt mit uns umzusetzen.

WIR SAGEN DANKE !

- ★ Aktion Mensch für die Anschubfinanzierung, die uns so wie so vielen anderen Initiativen und Projekten ermöglicht, Zielgruppen zu erreichen, die sonst übersehen werden.
- ★ Startsocial für das Stipendium, die umfangreichen Feedbacks der Juroren, für die Auswahl zu den besten 25 Initiativen und die Aufnahme in das Alumni-Netzwerk. Das war eine wichtige Starthilfe und Motivation für uns genau zum richtigen Zeitpunkt.
- ★ Unseren Coaches Gunnar Urbach und Armand Simon ihre Geduld, Ansporn, fürs Fragen beantworten, Texte Gegenlesen, Wirkungs-Workshop, und vor allem für die Wertschätzung, die Ihr uns entgegengebracht habt.
- ★ Unserer Ehrenamtlichen Minna Fischer fürs Kontakte knüpfen, Spender:innen finden, Texte texten, Kinder kutschieren und (als Honorarkraft) die Kindergruppe mitleiten. Wir bekommen so viel unkomplizierte und umfangreiche Unterstützung von dir, dass wir es oft kaum glauben können.
- ★ Dem SUCHt & WENDEPUNKT-Team für kollegiale Beratung, fürs Verzichten auf den KALLE-Raum, für gute Absprachen, den kleinen Schnack an der Kaffeemaschine und dafür, dass Ihr bei ASD-Terminen immer KALLE-Flyer dabei habt (das habt Ihr doch, oder?).
- ★ Dem Vorstand und den Mitgliedern von SUCHt & WENDEPUNKT e.V. für das Vertrauen in uns und das Projekt KALLE.
- ★ Dem Round Table 4 für die größte Spendensumme in der Geschichte des Vereins.
- ★ Der Kroschke Kinderstiftung für die finanzielle Unterstützung der Kindergruppe, ein überschaubares Antragsverfahren und freundliche Telefonate.
- ★ Der SAGA-Stiftung für die Raumausstattung. Wir freuen uns immer noch über die schöne Einrichtungen und bekommen auch positives Feedback von Klient:innen.
- ★ Den privaten Spender:innen auch für die kleinen Summen, die manchmal unbemerkt in unserem Sparschwein am Tresen landen, für gespendete Schleichtiere und Playmobilfiguren – all das hilft!
- ★ Der Grafikerin Martina Sophie Pankow fürs Mitdenken, Mitfühlen und für unser wundervolles Logo. Und der Plattform Youvo Danke fürs Zusammenbringen von Kreativen und sozialen Initiativen.
- ★ Katja Nitsche für unsere Webseite, fürs Erklären, für Geduld mit uns und für schöööne Fotos.
- ★ Harnoor Boparai für die Unterstützung unserer ersten Schritte bei Instagram.
- ★ Unserer Kollegin Karen Nagel aus dem SUCHt & WENDEPUNKT-Team fürs Ausgraben „alter“ Talente und Grafikprogramme zur Gestaltung unserer Flyer. Das war super! Wir sind trotzdem froh, dass du der Medienwelt den Rücken gekehrt hast und bei uns gelandet bist.
- ★ Unserem Vereinsmitglied Olaf Jobmann dafür, dass all unsere erdachten und gestalteten Drucksachen auch nach dem Druck noch so schön aussehen wie auf dem Bildschirm.
- ★ Nacoa für die unfassbare Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit für Kinder aus suchtbelasteten Familien – und für das Teilen und Liken all unserer Insta-Posts.
- ★ Und Bundeskanzler Olaf Scholz für ein freundliches Hamburger „Moin!“ in Berlin.

Wir hoffen, wir haben an dieser Stelle niemanden vergessen und schicken ein dickes **Danke** raus an alle, die uns gedanklich und im Herzen verbunden sind und uns wissen lassen, dass wir mit unserer Vision, dass Kinder aus alkoholbelasteten Lebensgemeinschaften seelisch und körperlich gesund aufwachsen, um ihre Zukunft eigenständig und frei zu gestalten, nicht alleine dastehen.